

PETER ABELMANN, CHRISTIAN HEUSEL, ALINA MAROTTA, KIRSTEN HEIKE PISTEL UND ELISA ZIELMANN

Studentische Projekte in Coronazeiten. Drei Beiträge zum Lehren und Lernen

ABSTRACT/ZUSAMMENFASSUNG

Studierende tragen in verschiedenen Rollen viel zum Gelingen von Lehren und Lernen an einer Universität bei, z.B. in ihrer Rolle als Tutor:innen oder durch Mitarbeit in verschiedenen Projekten, die versuchen, das Lehren und Lernen produktiv zu unterstützen. Die Autor:innen wollen in diesem Artikel drei konkrete Projekte aus dem Sommersemester 2020 vorstellen und auf die Arbeit der Studierenden aufmerksam machen, die mit ihrem Engagement Lehren und Lernen durch studentische Partizipation an der Ruperta Carola weiterentwickeln möchten. Der Fokus liegt dabei auf den Projekten, die durch die Struktur der Verfassten Studierendenschaft (VS) getragen werden. Dazu sollen die Projektverantwortlichen selbst zu Wort kommen und ihre Projekte vorstellen. Konkret handelt es sich hierbei um die E-Learning Challenge, die Gremienschulung und die Lange Nacht der Hausarbeiten der Fachschaft Geschichte.

Schlagworte: Digitale Lehre – Kompetenzförderung – Studentische Initiativen – Studierendenschaft – Wissenschaftliches Schreiben

Students fulfill different roles within institutions of higher education and actively contribute to successful teaching and learning. For example, students work as (peer) tutors or contribute to various university projects aimed at proactively supporting teaching and learning. In this article, the student body authors aim to present three of their concrete projects organized during the summer term of 2020 in order to highlight the commitment and dedication of students in shaping the teaching and learning activities at Heidelberg University. In this vein, the article focuses on three distinct instances of active student participation, i.e. projects overseen by the specific student governance structures at Heidelberg (“Verfasste Studierendenschaft, or VS”). Because three separate projects are presented, different student authors were responsible for different sections describing their individual projects. The three specific student projects presented here are an “E-Learning Challenge”, a training program for student participation on university committees and in caucuses, and the “Long Night of Term Papers” overseen by the History Department’s student council.

Keywords: digital teaching – skill building – student governance – student initiatives – scientific writing

Einleitung

Die Verfasste Studierendenschaft (VS) der Universität Heidelberg unterstützt Studierende, die sich im Bereich der studentischen Partizipation engagieren. In Schulungen und durch verschiedene Austauschformate werden Inhalte vermittelt und Ideen verbreitet. Da Studierende zu Anfang ihres Studiums vor allem Lernende sind, fokussiert sich das Engagement in erster Linie auf Lehre und Lernen. Dieses Engagement kann als Tutor:in oder in den Gremien der akademischen Selbstverwaltung stattfinden, wo die Kooperation und Kommunikation von Studierenden und Lehrenden sehr lebendig ist, wie etwa im Senatsausschuss für Lehre. Der Senatsausschuss ist in vielen auf die Lehre bezogenen Fragen das entscheidende Gremium. Auch in den vielen Fakultäts- und Fachgremien treffen Studierende und Lehrende immer wieder zusammen.

Die hier im Folgenden vorgestellten drei Projekte existieren aber gewissermaßen in einem Zwischenraum. Sie sind nicht Teil der täglichen Arbeit der akademischen Selbstverwaltung mit ihren Prüfungsordnungen und Berufungen, aber auch nicht selbst Lehre im Sinne einer Lehrveranstaltung. Solche Projekte sind mitunter Teil der Arbeit für die VS und sind z. B. Initiativen ihrer Untereinheiten, den Fachschaften, können aber auch von einzelnen Personen organisiert werden, die dafür die Dachstruktur der Studierendenschaft nutzen.

Das erste der drei Projekte ist die E-Learning Challenge, die von den Fachschaften Mathematik, Physik und Informatik in enger Verbundenheit mit ihren Fächern organisiert wurde und in der Lehrende und Lernende die verschiedenen Formate für das Online-Semester erproben. Diese Kooperation hatte direkten Einfluss auf die didaktische Gestaltung von Lehrveranstaltungen, weil die Studierenden zusammen mit den Lehrenden einen Raum zum Testen eröffneten und selbst erprobt werden konnte, was funktioniert und was nicht.

Beim zweiten Projekt handelt es sich um die Gremienschulung der VS, in der Studierende auf der Ebene der akademischen Selbstverwaltung und der Fachschaften mit dem Ziel geschult werden, dass sie sich Wissen und Kompetenzen aneignen, wie sie effektiv Einfluss auf die Lehre nehmen können. Hier ist es wichtig, dass Studierende wissen, wie sie, direkt oder indirekt, am Aufbau der Lehre teilhaben können.

Als drittes Projekt wird die „Lange Nacht der Hausarbeiten“ der Fachschaft Geschichte vorgestellt. Die Fachschaft hat gemeinsam mit anderen Akteur:innen den Studierenden damit eine Hilfestellung geboten, Kompetenzen für das Schreiben einer wissenschaftlichen Hausarbeit zu entwickeln. Hierbei werden mit Hilfe von Schreibübungen, Formulierungshilfen oder Zitierungsratschlägen Studierende in die Lage versetzt, Hausarbeiten als Leistungsnachweis einzuordnen und die Anforderungen des Faches an solche Arbeiten umzusetzen.

Jedes dieser Projekte hat das Potential, direkt und indirekt die Lehre und letztlich das studentische Lernen zu verbessern; entweder direkt im Sinne eines Erprobens und Ausprobierens oder dadurch, dass sie praktische Hilfestellung für das Meistern des Studienalltags geben,

und indirekt als Kompetenzerwerb für eine erfolgreiche Gremienarbeit für studentische Belange, um z. B. in Studienkommissionen oder Fachräten gezielt Verbesserung zu erwirken. Denn diese Studierenden sitzen oft als vollberechtigte Mitglieder in diesen Gremien, können aber mangels der Kenntnisse um die Gremien oft nicht ihr volles Potenzial entfalten. Die einzelnen Beiträge stammen von den jeweiligen Akteur:innen, die in eigenem Stil und Duktus ihre Projekte vorstellen.

1. E-Learning Challenge, März 2020

Es ist Mittwoch, der 25. März 2020, und die Fachschaften Mathe, Physik und Informatik beginnen ihre wöchentliche Fachschaftssitzung. Eingeladen als besondere Gäste sind die frisch ernannten E-Learning-Beauftragten der Fakultät für Mathematik und Informatik, Prof. Dr. Ullrich Köthe und Dr. Denis Vogel, mit dem Ziel, über die Lehre im kommenden Semester zu diskutieren, da langsam absehbar ist, dass diese digital stattfinden muss.

Während zu diesem Zeitpunkt bereits eine Vielzahl an Plattformen für E-Learning und Onlinekonferenzen bekannt waren, weiß niemand der Anwesenden, wie erfolgreich sich diese unter der neuen Belastung und den geänderten Anforderungen eines Onlinesemesters erweisen werden. Aufgrund der technischen Ausrichtung der versammelten Fachbereiche sind sich alle einig, dass sich die neuen Herausforderungen sicherlich meistern lassen und dass eine sinnvolle und gemeinsame Vorbereitung und Ausarbeitung der bevorstehenden Formate einen extremen Mehrwert gegenüber einem individuellen „Learning-by-doing“ im Verlaufe des Semesters bringen würde.

In dieser Sitzung reifte also die Idee einer Aktion, die zum einen die Möglichkeiten und Limitierungen existierender Plattformen erforschen sollte und diese kreativ ausnutzt, zum anderen aber auch die Resultate derart zusammenstellt, dass die Mehrzahl der Dozierenden sich damit zurechtfinden kann. Dadurch soll die Lehre potentiell besser werden, wovon dann letztlich die Lernenden profitieren. Mehr noch als das reine Aufzeigen der Möglichkeiten sollten so im Dialog zwischen Lehrenden und Studierenden die Hürden genommen werden, die eine Umstellung auf Onlinelehre erschweren, und dabei sollte zusätzlich die Grundlage für einen konstruktiven Diskurs unter den Lehrenden geschaffen werden.

Da aber der Start des Sommersemesters nahte und die Fachschaftsvertreter:innen den Dozierenden auch etwas Zeit einräumen wollten, die Technologien und Konzepte für ihre Vorlesungen zu übernehmen, war Eile geboten: Nachdem der Entschluss in der Fachschaftssitzung getroffen worden war, das Projekt mitzutragen, traf sich die Gruppe an interessierten und engagierten Studierenden direkt im Anschluss an die Sitzung sowie am folgenden Tag für die Ausarbeitung eines Formats, das die formulierten Ziele hervorbringen sollte. Während ganz zu Beginn noch angedacht war, das Ganze als Hackathon, ein passendes und gängiges Format aus der Informatik, zu verpacken, wurde dann doch recht schnell klar, dass dies vermutlich nicht die Gesamtheit der Studierenden in den involvierten Fächern

ansprechen würde, da diese missverstehen könnten, dass für die Teilnahme Programmierkenntnisse benötigt würden. Das Orga-Team einigte sich deswegen auf den Namen "E-Learning Challenge".

Es wurde umgehend damit begonnen, eine entsprechende Webseite aufzusetzen, Werbemails zu formulieren, Aufgabenstellungen und Leitfragen vorzuformulieren (<https://wiki.elearning.mathphys.info/index.php/Forschungsfragen>), ein Wiki zur Ergebnissicherung aufzusetzen und schon zwei Tage später wurde nach der Organisation im „Hau-Ruck-Verfahren“ für alle interessierten Studierenden die Anmeldung zur Challenge eröffnet. Die Gruppen untersuchten die jeweilige Eignung eines E-Learning-Formates für das gegebene Veranstaltungsformat und eine mögliche Rückfalloption für den Fall, dass sich das ursprüngliche Format und speziell die eingesetzten Tools doch als unpassend erweisen sollten. Zudem wurde noch der Aufwand zur Umgestaltung schon vorhandener Materialien untersucht, möglichst viele Praxistests der jeweiligen Formatvorschläge durchgeführt und die Ergebnisse dokumentiert. Die Organisation der Challenge selbst fand entsprechend der Pandemie-Situation rein online statt, was auch dem Orga-Team die ersten Herausforderungen brachte.

Für die Challenge selbst, die zwischen dem 30. März und dem 3. April 2020 stattfand, wurde jedem der vierzehn durch das Orga-Team zusammengestellten Teams eine Veranstaltungsart (z. B. „Vorlesung“, „Übungsgruppe“, „Seminar“ etc.) zugewiesen. Jedes Team sollte die Veranstaltungsart im Laufe der fünf Tage der Challenge mit einem für die Lehrperson und Assistenz gut durchführbaren und durchdachten Konzept versehen und geeignete Plattformen ausarbeiten. Die Teams bestanden hierbei immer aus mehreren Studierenden mit einem Lehrenden, der sie für die für ihn/sie relevanten Aspekte der Veranstaltungsorganisation sensibilisierte und die Vorschläge mitentwickelte. Vor dem Start der Challenge hatte das Orga-Team geschätzt, dass sich aufgrund der anlaufenden Beschränkungen und dem allgemeinen thematischen Interesse vielleicht 40-50 Studierende finden würden, die Interesse an dem Thema und der Veranstaltung hätten. Über die aufgesetzte Online-Anmeldung sind schlussendlich aber ganze 120 Teilnehmer:innen zusammengekommen, sodass spontan noch Lehrende nachorganisiert werden mussten, um die Gruppen zu betreuen und die zu bearbeitenden Aufgabenstellungen doppelt vergeben wurden.

Da die Ergebnissicherung eines der erklärten Ziele unserer Challenge war, hatte jedes Team die Aufgabe, die getesteten Tools im Wiki der Challenge zu diskutieren und allgemein zu dokumentieren, aber auch auf der teameigenen Seite auf die Eignung bezüglich des konkreten Verwendungszwecks der Gruppe einzugehen. Als Nebeneffekt der Challenge haben die Dozent:innen, die die Teams betreut haben, verständlicherweise Veranstaltungstypen gewählt, die sie für ihre eigenen Veranstaltungsformate für praktikabel hielten und so schon persönlichen Kontakt zu den Möglichkeiten zur Durchführung gehabt. Während der Challenge wurde aber auch deutlich, dass die Statusgruppe der Dozierenden mit einer enormen Mehrbelastung durch das regulär anstehende Tagesgeschäft, teils die Rolle in der Familie mit den geschlossenen Kinderbetreuungen und ebenso die Umstellung der Arbeitsgruppe auf Online-Workflows konfrontiert waren. Aufgrund der dadurch eingeschränkten

Kapazitäten wirkten sie in den Teams meist unterstützend über Richtungsgabe und Beratung mit ihrem Expert:innenwissen in den studentischen Teams mit, zeigten aber trotz allen anderen Aufgaben teilweise beeindruckendes Engagement für die Challenge und ihre Teilnehmer:innen.

Die Studierenden hingegen hatten durch ausfallende Veranstaltungen, Klausuren, weggefallenes Sozialleben und auch aus der Motivation heraus, das kommende Semester mitzugestalten und diesem zum Gelingen zu verhelfen, auf einmal überraschend viel Zeit, sich einem Projekt wie der E-Learning Challenge zu widmen, sodass hier viel Potential lag, das mit der Challenge gut umgesetzt werden konnte. Um aber trotzdem einen weiteren Anreiz für die Studierenden zu schaffen, sich bei der Challenge einzubringen, wurden diese durch die Vergabe von Leistungspunkten für den Bereich der fachübergreifenden Kompetenzen (FÜK) belohnt.

Bedauernswert war in diesem Zusammenhang jedoch, dass dieser generell gut geeignete Anreiz mit Fachübergreifenden Kompetenzen nicht für polyvalente Studierende mit Lehramtsoption greifen konnte, da zumindest in vielen naturwissenschaftlichen Studiengängen keine Chance besteht, zusätzliche fachübergreifende Kompetenzen ins Studium einzubringen, sondern diese alle mit Fachdidaktik verplant sind. Da für die Ausarbeitung von Lehrformaten aber gerade das didaktische Wissen der Lehramtsstudierenden wertvoll gewesen wäre, bedauern wir diesen Umstand sehr.

Die in der E-Learning Challenge gelebte Zusammenarbeit von Fakultät und Fachschaft war ebenso fruchtbar wie notwendig für das Gelingen der Challenge und zeigt, welches Potential in der partizipativen Weiterentwicklung der Lehre steckt. Ein solch dialogischer Prozess zwischen Lehrenden und Studierenden konnte hier eine vielfach positive Wirkung entfalten: Die beiden E-Learning-Beauftragten hatten trotz allem Engagements den spontan auftretenden, enormen Workload durch die Challenge zu tragen. Ohne Hilfe der Fachschaften wäre eine Umsetzung des Programms somit nicht möglich gewesen.

Zusätzlich waren die technischen Möglichkeiten von uns als Fachschaft MathPhysInfo für die spontane Bereitstellung, Schaffung und Betreuung der technischen Infrastruktur während der Challenge sehr wertvoll, da keine Zeit für Anfragen bei anderen Anbieter:innen der Universität gewesen wäre.

Es war weiterhin ein enormer Vorteil, mit den E-Learning-Beauftragten der Fakultät zwei Personen aus dem aktiven Lehrkörper an Bord zu haben, da diese durch ihre kollegiale Ebene zu den anderen Dozierenden Überzeugungsarbeit leisten konnten, zu der die Fachschaft allein sicherlich nicht fähig gewesen wäre. Auch das durch sie im Orga-Team vorhandene Wissen über die Organisation einer Lehrveranstaltung und den riesigen persönlichen Einsatz des E-Learning-Beauftragten für die Challenge war für die Ausarbeitung der Challenge essentiell.

Durch die Challenge wird sichtbar: Nur durch die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Statusgruppen und dem Engagement aller Beteiligten wird es überhaupt erst möglich, so große Veranstaltungen in so kurzer Zeit erfolgreich durchzuführen und in diesem Fall einen

konkreten Mehrwert für die Lehr- und Lernsituation im damals erstmalig anstehenden Onlinesemester zu schaffen.

Im Wiki finden sich, geordnet nach den Veranstaltungsformaten und Teams, die erarbeiteten Ergebnisse der Challenge, welche als Ressource weiterhin auf der Homepage der E-Learning Challenge online sind (<https://wiki.elearning.mathphys.info>). Die von jedem Team zur asynchronen Abschlusspräsentation eingereichten Videos sind ebenfalls dort auf den Teamseiten verlinkt.

2. Online-Gremienschulungen der Verfassten Studierendenschaft im Sommersemester 2021

Die Verfasste Studierendenschaft (VS) ist die gesetzlich vorgesehene Vertretung aller Studierenden der Universität. Sie bietet viele Angebote für Studierende. Die Gremienschulung ist eines dieser Angebote: Sie vermittelt während der Vorlesungszeit in wöchentlichen zweistündigen Online-Veranstaltungen Informationen, Erfahrungen, Kniffe und Hintergrundinfos über die Arbeit in der VS und der Universität. Für interessierte Studierende besteht hier die Möglichkeit, mitzumachen und Aufgaben und Arbeitsweise der Gremien sowie den historischen und rechtlich-institutionellen Rahmen kennenzulernen. Das Angebotsspektrum umfasst Themen wie Kompetenzorientierung von Prüfungsformaten, Datenschutz, aber auch Praktisches wie einen Moderations-Workshop, Einführungen in die Antragsverfahren bei den Qualitätssicherungsmitteln und für Mittel der VS oder Hilfen zur Überarbeitung von Satzungen.

Hauptanliegen hierbei ist, immer etwas mehr als eine Anleitung dafür zu geben, welche Formulare auszufüllen sind, d. h. das Bisschen mehr, dessen es bedarf, um eine aktive Rolle im Geschehen der Universität einnehmen zu können. Ein wichtiger weiterer Aspekt der Schulungen ist, dass sich in ihnen Akteur:innen mit ähnlichen Interessen kennenlernen und für ihre weitere Arbeit vernetzen können.

Die Weitergabe von Ideen, Erfahrungen und Wissen unter studentischen Akteur:innen, die Einführung (potentieller) studentischer Mandatsträger:innen in ihre Aufgaben und die gegenseitige Unterstützung der Aktiven aus verschiedenen Bereichen ist eine ständige Herausforderung einer Studierendenvertretung. Die VS wurde 1977 in Baden-Württemberg abgeschafft. Nach ihrer gesetzlichen Wiedereinführung 2012 und ihrer Konstitution an der Universität Heidelberg im Dezember 2013 erweiterte und veränderte sich diese Aufgabe. Nun galt es, neben den bewährten Informationen zur Arbeit in den Unigremien und den – oft nur mündlich tradierbaren – Hinweisen für die Arbeit in den unabhängigen Fachschaften innerhalb kürzester Zeit eine handlungsfähige VS aufzubauen.

Obwohl viele allgemeine Informationen zu gesetzlichen Regelungen oder der Arbeit in den Unigremien und Vorlagen für Ankündigungen sowie Muster für den Ablauf von Schulungen übernommen werden konnten, mussten die meisten Materialien zu den Gremien der VS und ihrer Interaktion mit Univerwaltung und Unigremien neu entwickelt

werden. Innerhalb kurzer Zeit mussten viele erstmals in neu konstituierte Gremien Gewählte informiert und untereinander vernetzt werden. Zu diesem Zweck fand die erste Gremienschulung vom 13. bis 14.06.2014 statt. Einige Präsentationen, Materialien und Formate zur studentischen Gremienarbeit wurden aus anderen Veranstaltungen übernommen – beispielsweise aus früheren thematischen Workshops, Fachschaftswochenenden oder Vorträgen. Diese wurden ergänzt, um viele Themen erweitert und in einem neuen Grundkonzept zusammengeführt: drei Tage lang wurden Impulsvorträge, Überblickspräsentationen, Workshops und Plenumsveranstaltungen angeboten, um die verschiedenen Zielgruppen (Unigremien, StuRa-Mitglieder, Finanzverantwortliche von Fachschaften, Mitglieder von Fachschaftsräten, Ausschüssen oder Sitzungsleitung des StuRa, Referent:innen) durch unterschiedliche Formate in die Lage zu versetzen, selbst die nächsten Schritte in die Hand zu nehmen. Hierfür wurde einiges (z. B. mögliche Vertretungsregelungen für Gremien oder Ideen für den Einsatz von Qualitätssicherungsmitteln) ergebnisoffen überhaupt erst in Workshops erarbeitet. In thematischen Workshops konnten erste Erfahrungen und erarbeitetes Wissen (beispielsweise zur Durchführung von Wahlen oder zur Zusammenarbeit mit universitären Stellen) ausgetauscht werden und Informationen (z. B. zum rechtlichen Status von Fachschaften oder zu Prüfungsrecht) für frontal gehaltene Überblicksvorträge aufbereitet werden. Thematisch wurde dies dann in vertiefenden Diskussionen zur Fachschaftsarbeit oder Weiterentwicklung von Prüfungsordnungen zusammengeführt. Außerdem gab es gemeinsame Mahlzeiten und ein Abendprogramm, um auch die informelle Vernetzung zu fördern.

In den ersten Jahren der Schulungen nach 2014 wurden – in Erwartung großen Andrangs und sehr unterschiedlicher Interessen – verschiedene Workshops parallel angeboten und einige Workshops daher auch zweimal durchgeführt, um mehr Interessierten den Besuch zu ermöglichen. Dadurch waren jedoch am Ende dann die einzelnen Workshops sehr gering besucht – zu Lasten des Austausches und der Lebendigkeit. Auch der Umstand, dass viele Teilnehmenden nur einen oder zwei Workshops besuchten, reduzierte den Austausch weiter.

Über die drei Tage hinweg nahmen beispielsweise 2015 ca. 80 Personen teil, zu Hochzeiten waren zwischen 40 und 50 Personen zeitgleich zugegen, allerdings im Schnitt eher nur 15-20 Personen. Da auch das Abendprogramm (Mahlzeiten, Filmvorführung) und das gemeinsame Frühstück wenig genutzt wurden, kam es kaum zu Austausch – was eigentlich als ein zentrales Element der Veranstaltung gedacht war.

Als Konsequenz wurden bei den Gremienschulungen in den folgenden Semestern keine Parallelveranstaltungen mehr angeboten. Einige stark nachgefragte Workshops (wie der Finanzworkshop) wurden mehrfach angeboten, um auf alle Nachfragen eingehen zu können. So entstanden jedoch längere Lücken, die dazu führten, dass Interessierte nicht nur für einen Workshop kamen. Aufwand und Ertrag standen schließlich nicht mehr in einem vertretbaren Verhältnis und nach einer letzten unbefriedigenden Durchführung in Blockform im Oktober 2018, an der insgesamt weniger als 20 Personen teilnahmen, wurde dieses Format aufgegeben. Was blieb, waren im Laufe der Zeit ausgefeilte Schulungsmaterialien, die positiven Rückmeldungen vieler Teilnehmer:innen und natürlich der grundsätzliche

Bedarf. Dieser Bedarf an Schulungen hielt und stieg sogar an und es wurde immer intensiver über eine Fortführung in Form von Einzelveranstaltungen nachgedacht. Wie in anderen Bereichen lag es zu Beginn der Corona-Pandemie dann nahe, auf Online-Formate umzusteigen.

Die erste VS-Gremienschulung 2014 trug dem Umstand Rechnung, dass sie sich an heterogene Zielgruppen richtete, deren verbindendes Merkmal vor allem ist, dass es sich um Studierende handelt, die in Gremien der VS bzw. der Universität aktiv sind. Diese Gremien und ihre Aufgaben sind heterogen und oft sehr spezifisch – der Wahlausschuss des StuRa und eine Berufungskommission in der Semistik haben wenig gemein. Für die sehr fach- oder gremienbezogenen Themen gibt es mittlerweile eigene Merkblätter und in einzelnen Fachschaften geben Gremienmitglieder zum Amtsende ihr Wissen, ihre Erfahrungen und nicht zuletzt die Passwörter oder Codes für Räume oder Funktionsemails in eigenen „Übergabe-Wochenenden“ an ihre Nachfolger:innen weiter. Für die zentrale Ebene und fachunabhängige Aufgabenbereiche der VS bleiben jedoch genug Themen und Interessierte übrig, so dass das Angebot für Schulungen weiter relevant ist. Hinzu kommen anlassbezogene Schulungen, wenn sich Rahmenbedingungen, vor allem rechtliche Regelungen, ändern.

Die Schulungen richten sich an alle interessierten Studierenden, die sich einen Einblick in die entsprechenden Themen verschaffen wollen. Daher wird kein Vorwissen vorausgesetzt. In erster Linie sind die Veranstaltungen jedoch für die Aktiven aus Gremien konzipiert. Daher werden manche Themen – wie die Zuordnung von Projekten zu den drei Stufen bei QSM-Anträgen – sehr detailliert besprochen, bei anderen Themen – z. B. welche Gremien die Universität Heidelberg hat – eher grob abgegrenzt, d.h. wofür die Gremien zuständig sind, nicht aber bis in letzte Detail, welche Verfahrensregeln bei Einsprüchen zum Protokoll gelten.

Das hat den Vorteil, dass Studierende ihr neues Amt kennenlernen und lernen, sich hier richtig zu entfalten, ihre Ideen einzubringen und durchzusetzen – auch wenn sie einmal nicht direkt von ihren Vorgänger:innen eingeführt wurden. Die Gremienschulung richtet sich insbesondere an alle, die ein Amt antreten, darüber nachdenken oder sich mit anderen Aktiven vernetzen möchten. Hier wird den Studierenden vermittelt, welche Gremien es gibt, welche Aufgaben diese haben und welche Informationssammlungen bereits existieren. Zusätzlich lernen die Teilnehmenden, wo und wie sie in den universitären Gremien teilnehmen können und wie es ihnen gelingen kann, hier auch wirklichen Einfluss zu nehmen. Nicht zuletzt sollen auch hier die Zusammenhänge der Gremien untereinander klar dargestellt werden, und wie diese zu verstehen sind.

Neben der Vermittlung von Überblickswissen, vor allem über die jeweiligen Rahmenbedingungen (Zusammensetzung, Arbeitsweise, Verfahren von Gremien, Agendasetting etc.), werden inhaltliche bzw. praktische Aspekte behandelt. Hierzu gehört insbesondere, woran man in den jeweiligen Gremien arbeitet, daher gibt es auch Veranstaltungen nur zu Prüfungsordnungen oder sehr konkreten Fragen der Fachschaftsarbeit wie zum Beispiel Finanzen (Budgetpläne, Abrechnungen etc.). Um sich nicht zu verzetteln oder den Überblick zu verlieren, befassen sich andere Veranstaltungen mit dem Überblick über mehrere

Gremien oder großen Themen wie Bildung, Bildungsgerechtigkeit, Qualitätssicherung, Studienfinanzierung, Lernen oder Kompetenzen.

Als Ergebnis lässt sich abschließend sagen, dass alle Teilnehmenden etwas aus der Gremienschulung mitnehmen und dies auch in den Gremien, Fächern oder bei anderen Akteur:innen ankommt. Es gibt inzwischen viele Materialien und Präsentationen, die der Orientierung und Wissensvermittlung dienen können. Was konkret erreicht wurde, wurde jedoch bisher nicht nach objektiven Kriterien ermittelt.

Als Ausblick bleibt festzuhalten: Die Reihe wird fortgeführt, denn die Teilnehmenden bringen immer wieder Anregungen ein, die aufgegriffen werden. Da seitens der länger oder intensiver Aktiven – den idealen Referent:innen – jedoch eher kein Interesse an der Teilnahme besteht, kommt der Austausch zwischen neuen und länger Aktiven etwas kurz. Das zu ändern, würde auch die Veranstaltung noch einmal ansprechender machen.

Die Online-Schulung hat dabei einige Vorteile, z. B. macht es das Format den ehrenamtlichen Helfer:innen leichter, sie zu organisieren und durchzuführen und senkt die Hürde, daran teilzunehmen. Das einfache Zuschalten ist aber auch ein Problem, wenn es um die aktive Beteiligung der Teilnehmer:innen geht, denn es ist schwer, sie mitzunehmen und zu begeistern, wenn man nicht wirklich merkt, ob die Teilnehmer:innen bei der Sache sind oder längst im Internet surfen. Trotzdem werden wohl viele der Schulungen online bleiben, da es für die vielen Fachschaffler:innen und anderen Aktiven einfach angenehmer ist, sich zuzuschalten z. B. aus Mannheim oder aus dem Neuenheimer Feld, als den doch etwas längeren Weg zum StuRa-Büro in der Altstadt auf sich zu nehmen. Trotzdem wird es auch Präsenz-Termine geben, um das soziale Element nicht ganz zu verlieren. Alles in allem ist die Online-Version eine perfekte Ergänzung für die Schulungsreihe und macht sie einfacher zu organisieren, leichter zugänglich und auch abwechslungsreicher, da die Themen mehr aufgeteilt werden können und mehr Ehrenamtliche dazu gewonnen werden können, einzelne Themen vorzustellen.

3. Lange Nacht der Hausarbeiten der Fachschaft Geschichte

Seit 2015 organisiert die Fachschaft Geschichte fachintern ihre eigene „Lange Nacht der Hausarbeiten“ (LNDH). Für die Entscheidung, solch ein Event zu veranstalten, sind mehrere Faktoren wichtig: Es ist grundlegend schwer zu fassen, was unter einer Hausarbeit verstanden wird. Da sich in den Tutorien des Historischen Seminars die Methodik zusätzlich epochenbedingt unterscheidet und viele Inhalte thematisiert werden, bedarf es beim Thema Hausarbeit teils noch weiterer Informationen und Fertigkeiten. Besonders Studierenden, die vorher keine Hausarbeiten oder vergleichbare Texte verfasst haben, fällt es oft schwer, zu fassen, was eine Hausarbeit beinhalten soll und wie sie geschrieben wird. Die LNDH der Universitätsbibliothek (UB), die auch ein etabliertes Format ist, warf für die Studierenden der Geschichte den Nachteil auf, dass sie sich nicht explizit mit den Anforderungen des Faches Geschichte beschäftigt. Trotzdem diente das Modell der LNDH der UB als Vorlage

für das der LNDH der Fachschaft Geschichte. Der Fokus bei der LNDH der Geschichte liegt aber insbesondere darauf, typischen Fragen und Herausforderungen bei Hausarbeiten im Fach Geschichte zu eruieren, z. B. Quellenarbeit, Zitierweisen oder Länge. Zugleich soll Raum für grundlegende, aber vor allem auch für fachspezifische Nachfragen zum Thema ermöglicht werden. So reichen die Themen und Fragen von den technischen Problemen, wie dem Formatieren einer Hausarbeit mit Word, bis hin zu Herausforderungen beim wissenschaftlichen Schreiben, wie z. B. der Umgang mit Schreibblockaden oder Formulierungen.

Die Nacht wird allein durch die Fachschaft Geschichte organisiert. In den Jahren vor der Corona-Pandemie wurde die Veranstaltung in Präsenz abgehalten. Material wie Beispiel-Hausarbeiten (Hausarbeiten der Kursleiter:innen oder von den Teilnehmer:innen gestellte Hausarbeiten), technische Ausstattung (Programme, Computer, Beamer) oder Verpflegung werden von den Studierenden organisiert und aufbereitet. Im Corona-Semester war es notwendig, in den Digitalen Raum auszuweichen, es wurde ein Moodle-Kurs erstellt, um über diesen Moodle-Kurs die Veranstaltung durchzuführen. Im lange „normalen“ Präsenz-Semester wird erst der allgemeine Termin festgelegt, gefolgt von einem groben Ablaufplan. In der Folge werden Dozierende angeschrieben, um sie dafür zu gewinnen, einzelne Themen zu übernehmen und dazu Vorträge zu halten. Ähnliches passiert auch im Moodle-Kurs: auch dort wurden die Dozierenden angeschrieben und um passenden Input in Form von Vorträgen etc. gebeten. Die Strukturierung der Teile des Moodle-Kurses im Corona-Semester, aber auch in Präsenz, die jeweiligen Vortragsslots und das entsprechende Angebot zu den einzelnen Themen (Zitierweise, Struktur etc.) sind dabei davon abhängig, ob sich Dozierende aus dem Historischen Seminar finden, die diese Themen vorstellen. Des Weiteren haben die Organisator:innen der Fachschaft es den Dozierenden überlassen, welches Online-Format sie für ihre Präsentation verwenden, seien es vertonte PowerPoints oder ein Manuskript mit Anleitungen, oder wie sie ihre Vorträge aufbauen. Mit der Hilfe des EDV-Beauftragten des Historischen Seminars, Kilian Schultes, wurde der Moodle-Kurs mit den Lerneinheiten erstellt und mit den Vorträgen, Powerpoints und Materialien der Dozierenden bestückt. Die Einschreibung in den Moodle-Kurs war eine Woche lang verfügbar für die Studierenden. Die Bereitstellung der Materialien blieb hingegen für ein Semester verfügbar. Um den Moodle-Kurs verbreiten zu können und um die Einschreibeschlüssel bereitzustellen, wurde zum einen mit den Fachstudienberatern gearbeitet, zum anderen mit eigenen Werbematerialien, die auf den sozialen Netzwerken der Fachschaft verbreitet wurden.

Da das genutzte Online-Format es den Studierenden nicht ermöglichte, sich bei einer Brezel und Kaffee untereinander auszutauschen oder auch den anwesenden Fachschaftsmitgliedern Fragen zu stellen, wurde neben den Moodle-Foren zu den einzelnen Themen am Ende der Woche ein gemeinsames Treffen mit den Dozierenden angeboten, bei dem sich im Verlauf aufgetauchte Fragen stellen ließen. Ebenfalls wurde eine Umfrage auf Moodle zum Kurs erstellt, die auch über die digitalen Kanäle der Fachschaft verbreitet wurden. Die Umfrage diente als Feedback zur Veranstaltung, welches zuvor in Präsenz schnell auf Feedback-Bögen ausgefüllt werden konnte. Dabei wurden in der Umfrage

unter anderem Fragen zum digitalen Format gestellt, vor allem jedoch zum individuellen Nutzen der Veranstaltung für die Studierenden.

In den vergangenen zwei Semestern der digitalen Lehre hat sich gezeigt, dass der Bedarf an solch einer Veranstaltung weiterhin hoch ist: Das war vor allem der hohen Einschreibungszahl in den Moodle-Kurs zu entnehmen. Jedoch wurde hier leider auch die gesamte Veranstaltung „im Stillen“ besucht: Im ersten digitalen Semester wurden neben den Workshops im Moodle-Kurs auch synchrone Sitzungen mit den jeweiligen Dozierenden und Mitgliedern der Fachschaft angeboten. Diese wurden kaum bis gar nicht in Anspruch genommen. Die eingerichteten Foren zum Austausch und Fragenstellen wurden ebenfalls nicht genutzt und auch die Möglichkeit zur Rückmeldung bzw. das Feedback-Geben per Umfrage wurden nicht in Anspruch genommen. Die Anonymität der Online-Veranstaltung ermöglichte es somit der Fachschaft nicht, nachvollziehen zu können, ob die Unterlagen genutzt wurden und ob sie tatsächlich überhaupt hilfreich waren. Somit kann die Fachschaft auch nicht auf Wünsche und/oder Verbesserungsvorschläge für die LNDH eingehen, da diese nie eingegangen sind. Die Fachschaft wird trotzdem weitere Möglichkeiten suchen, die LNDH zu verbessern, z. B. didaktische Tools erproben oder den Austausch mit anderen Fachschaften suchen.

Es gibt Ideen innerhalb der Fachschaft Geschichte, wie man die LNDH weiter verbessern könnte hinsichtlich des Radius der Teilnehmer:innen auch im Online-Format, z. B. durch bessere Bewerbung des Formats. Zum einen ließe sich die Veranstaltung ideal in den ersten Seminaren und Tutorien des Studiums bewerben. Da dies meist die ersten Veranstaltungen sind, in denen Studierende mit dem Verfassen einer wissenschaftlichen Hausarbeit konfrontiert werden, könnte die Bewerbung der LNDH passend an die jeweiligen Sitzungen zur Hausarbeit (insbesondere in den Tutorien) anknüpfen. Ein größerer Teilnehmer:innenkreis kann auch zu einer allgemein besseren Resonanz führen, vermutet die Fachschaft. Eine weitere Entwicklungsmöglichkeit, die die Fachschaft sieht, wäre die allgemeine Verbesserung der Atmosphäre bei Online-Veranstaltungen (nicht nur dieser!), durch z. B. aktive Pausen (kurze Intervalle gemeinsamer sportliche Aktivität) oder Wechsel in interaktive Formate wie kleinere Quiz- oder Blitzlichtrunden. Wenn man die LNDH der Geschichte mit der der UB vergleicht, hatte die UB LNDH weitaus bessere Besucher:innenzahlen, was aber wohl auch an besserer Bewerbung, Reichweite und einer weiteren inhaltlichen Offenheit liegen kann. Allgemein ist die Resonanz bei Fachschaftsaktivitäten immer geringer als bei Angeboten der Fächer oder der Universität selber.

Das Arbeiten „im Stillen Raum“ ist nicht nur für die veranstaltende Fachschaft ein Problem, was die Evaluation betrifft, sondern auch für die Studierenden und ihre Teilnahmebereitschaft. Eventuell fühlt man sich alleine gelassen und/oder überfordert und hat – im Gegensatz zum Präsenz-Format – nicht andere Studierende neben sich sitzen, die einem aushelfen können. Dies, verbunden mit dem Problem, dass die Teilnehmer:innen der Veranstaltung außerhalb der Frage-Foren auch keine Möglichkeit haben, sich zu vernetzen und miteinander auszutauschen, bildet durchaus eine grundlegende Herausforderung, die bewältigt werden muss. Hinzu kommt, dass die LNDH in der vorlesungsfreien Zeit stattfindet

und es fraglich ist, wie groß der Wille der Studierenden ist, sich in ihrer Freizeit erneut für eine freiwillige Veranstaltung an den PC zu setzen. Daraus resultiert der Wunsch der Fachschaft, das Ganze doch so sinnvolle und in früheren Jahren gut evaluierte Format wieder in die Präsenz zu bringen, sobald dies möglich ist.

Allgemein handelt es sich um ein gut konzipiertes Format, da es durch die Fachschaft den konkreten Bedarf der Studierenden an die Dozierenden heranträgt und in einer passenden Weise anspricht und aufbereitet. Dabei passt sich das Format flexibel an die Veränderungen der Studierendenstruktur an und nimmt durch die immer wieder neuen Dozierenden dynamisch an der Entwicklung der Studierenden und der Wissenschaft Teil. Es baut auch Hürden ab und schafft einen Raum ohne Benotung oder Druck, wo sich offen über das essenziellste Handwerkszeug von Wissenschaftler:innen ausgetauscht werden kann oder auch nur ein spezielles Thema noch einmal vertieft wird.

Was verbindet nun all diese Projekte?

Die drei vorgestellten studentischen Projekte sind Teil der vielfältigen Aktivität der Studierenden an der Universität Heidelberg. Sie alle sind getrieben von dem Wunsch, die Universität als Lehr- und Lernraum zu verbessern. Diese allesamt kollaborativen Projekte sollen aber vor allem auf das große Potential aufmerksam machen, das in der Kooperation von Studierenden, Lehrenden und Dachstrukturen liegt.

Jedes Projekt hat dabei einen eigenen Schwerpunkt: Bei der E-Learning Challenge ging es um Kollaboration zwischen Studierenden und Lehrenden, bei der gerade die Lehrenden Neues ausprobieren konnten und sich in einem geschützten Raum ausprobieren durften. Bei der Gremien-Schulung liegt der Fokus auf dem Empowerment der Studierenden, damit diese z. B. in Fakultätsräten für eine stärkere Verankerung von didaktischen Kompetenzen bei der Neubesetzung von Stellen kämpfen können. Und bei der Langen Nacht der Hausarbeiten der Fachschaft Geschichte geht es mehr darum, welche Qualität Lehre entfalten kann, wenn sie von Studierenden für Studierende konzipiert wird und dynamisch auf Bedürfnisse eingeht.

Es kann nur angeregt werden, dass solche Projekte wiederholt, weiterentwickelt und weitergegeben werden. Die Studierenden, Dozierenden oder allgemein Verantwortlichen sollten so immer ermutigt werden, die Lücken, die sie sehen, aufzugreifen und Projekte zu initiieren. Die VS mit ihren Strukturen kann dabei auf verschiedene Arten unterstützen – von Räumen und Werbung bis zu Finanzierung – und fordert ganz aktiv auf, sich von allen Seiten inspirieren zu lassen und selbst solche Projekte vorzustellen oder voranzubringen.

Die Verfasste Studierendenschaft (VS) ist die Vertretung aller Studierenden der Universität Heidelberg. Die VS besteht aus vielerlei Gremien. Auf der zentraler Ebene sind dies der Studierendenrat (StuRa) sowie die Referatekonferenz (RefKonf). Vertreten wird die VS durch den Vorsitz und die Referenten:innen mit ihren jeweiligen Arbeitsbereichen. Diese werden alle durch den StuRa gewählt und bilden die Refkonf, so das der StuRa das zentrale Organ der VS darstellt. Zur VS zählen aber auch 50 Fachschaften mitsamt ihren jeweiligen Fachschaftsräten und dazu noch unzähligen weiteren Arbeitskreisen, Gremien und Projektteams. All diese Studierenden setzten sich ehrenamtlich für ihre Mitstudierenden ein von der Organisation von Fachschaftsabenden, über direkten Gesprächen mit dem Rektorat bis zur Theaterflatrate.

Peter Abelmann
p.abelmann@stura.uni-heidelberg.de